Am 1. Sonntag nach HH. drey Königen.

22. Evangelium Lucæ am 2. Cap.

Als der HErr JESUS zwölff Jahr alt war / gieng Maria und Joseph hinauff gen Jerusalem, nach Gewohnheit deß Fests/ꝛc.

Invenerunt in medio Doctorum. *Luc. 2. v. 46.*

Sie fanden ihn mitten unter den Lehreren.

Inhalt.

Fortsetzung der obigen Materi von dem einfallenden Liecht.

P. Michael Staudacher 2. Theil seiner Redverfassungen. 9. Predig.

281. In vortrefflicher Mathematicus unserer *Societät* / der an Fürstlichen Höffen wegen seiner grossen Geschicklichkeit und Prediger-Talent sehr beliebt war/und erst vor wenig Jahren gestorben / gibt die Frag auff: ob es natürlicher Weiß möglich seye / daß man einen Stern umb den hellen Mittag herumb/wañ die Sonn am hellisten scheinet / noch sehen könne? Beantwortet hernach dise Frag mit einem Ja; und beglaubt auß eigner Erfahrenheit / daß er nit nur einmal/ auch mitten im Sommer / zur Zeit / da die Sonn den höchsten Gipfel deß Himmels erraicht hätte/den Morgenstern gesehen habe. Unser Geistliche Sonn Christus/ der sich ein Zeitlang verborgen gehalten in dem Bethlemitischen Stall / ist nunmehr zimblich weit / zwölff Grad hoch / hinauffgestigen: nemblich als er zwölff Jahr alt war/auff den Berg *Moria* in den Tempel zu Jerusalem. Es kan die Sonn nit weit mehr von dem Mittag seyn / weil man dises gebenedeyte Kind / die Sonn der Weißheit / auff diser Höhe heut gefunden hat mitten unter den Lehreren: inveneruntеum in medio Doctorum: sie fanden ihn mitten unter den Lehrerē/spricht der H. Evangelist Lucas am 2. Cap. Wo ist aber der Morgenstern? keinen Stern sihe ich umb dise Sonn herumb. Stella hæc est illa, quæ oritur in cordibus nostris, lux cœlestis, à Deo immissa animæ, spricht Andreas Cæsariensis: der Morgenstern/der in unseren Hertzen nach Wunsch deß H. Apostels Petri solte auffgehn/ ist jenes himmlische einfallende Liecht/jener Gnaden-Strahl / welchen Gott in die Seel hinein wirfft/ uñ sie darmit erleuchtet. Wo ist aber dises einfallende Liecht? wo diser Gnadenstral? Ein Wunderding: da die Sonn noch kaum drey Spannen hoch von der Erden war: ich will sagen/da Christus noch ein kleines Kind in der Krippen zwischē dem Ochsen und Esel lag / hat sich umb ihn herumb ein solcher Gnadenstral / ein solches einfallendes Liecht sehen lassen: worvon / wie in verschidener Predig gesagt worden / die drey König auß Morgenland erleuchtet / zur Erkandtnuß deß Sohn Gottes gelangt / und bekehrt worden. Heut / da die Sonn schon hoch oben / mitten unter den Lehreren gläntzt / spürt man nichts von einem einfallenden Liecht. Sie haben sich zwar verwundert ob den Strahlen seiner Weißheit: Stupebant autem omnes, qui eum audiebant, super prudentia & responsis eius: alle die ihm zuhörten / verwanderten sich ab seiner Red / und kundten nit fassen die grosse Weißheit in einem so jungen Alter: aber von keinem lese ich/ daß er disen Knaben für den Sohn Gottes/den versprochnē Messias, erkennt/und sich bekehrt hätte. In der Warheit ein seltzame Sach ist dises. Die Weise auß Morgenland/so bald sie nur deß Christ-Kindleins ansichtig worden / haben sich alle drey bekehrt: auß allen Weisen zu Jerusalem, welche heut Christum nit allein gesehen / sonder ihn auch reden gehört / hat sich kein eintziger bekehrt. Weil dann dises noch heut zu Tag vilfältig geschiht / wird es sehr nutzlich seyn / wann wir zu Fortsetzung obiger Materi in gegenwärtiger Predig ein wenig sehen: ob es an dem einfallenden Liecht / oder wo es fehle; was die Ursach seye/ daß etliche so gähling/ andere spat / vil gar nie bekehrt werden.

Luc. 2. v. 46.

Andreas Cæsar. in c. 2. epist. 1. S. Petri Apost.

Lucæ 2. v. 47.

282. Etliche HH. Vätter und Lehrer tragen ein grosse Begird zu wissen / was doch der zwölff-jährige Knab Jesus heut in dem Tempel für Fragen auffgeben; was er für Bschayd und Antwort ertheilt müsse haben / daß sich so gar die Phariseer / Schrifftweise / Doctores, und Lehrer deß Gesätz darob verwunderet. Euthymius, ein alter bewehrter Schrifftsteller / haltet glaubwürdig darvor / der HErr habe etliche

Euthym. in c. 2. Lucæ.

Fragen

Fragen von der Ankunfft deß Messiæ auff die Ban gebracht: ob nicht allbereit der Scepter von dem Geschlecht Iudæ hinweck kommen / und einem Außländer dem Herodes zu theil worden? Ob nicht die 70. Wochen schon erfüllt / und also nach Weissagung Danielis der Messias kommen solte / und villeicht schon ankommen wäre? Deßgleichen gab er auff die Einwürff und Gegensatz der Lehrer auß der Schrifft und Propheten solche Antwort / welche auch den Weisisten auß ihnen nit eingefallen wären. Und das thatte Christus mit allem Fleiß / damit er sie disponirte / und desto fehiger machte / daß sie ihn hernach / wann sie ihn wurden hören predigen / und sehen Wunderzeichen thun / desto eher solten erkennen / und für den Messias annehmen. Sie sassen da: einer schaute den anderen an: verwunderten sich ob dergleichen Reden: schrien auch wohl auff: quomodo hic litteras scit, cùm non didicerit? **woher weisst diser die Schrifft / da er sie doch nit gelehrnet hat?** Darbey ist es aber gebliben: weiter denckten sie nit nach: und an statt daß sie also bey sich selbst hätten sollen schliessen: **diser Knab ist erst zwölff Jahr alt: hat weder schreiben noch lesen gelehrnet: das wissen wir: und redt dannoch so vernünfftig von der Ankunfft deß Messias / und erklärt uns die schwärriste Texti auß der Schrifft / als wann er einer auß uns / ein Rabbi / ein Meister wäre. So muß dann sein Wissenschafft übernatürlich und von GOtt seyn. Lasst sehen: wir wollen etwas mehrers an ihn setzen; villeicht steckt etwas anders darhinder:** *Nunquid ipse est Christus?* **Wie? wann er der** *Messias* **selbst wäre / der so wohl von dem** *Messias* **urtheilt? An statt / sprich ich / daß sie also hätten sollen nachforschen / liessen sie es bey dem nächsten bleiben / wie sehr wohl vermerckt der H. Chrysostomus:** odio cæci, & stupidi in admiratione consistunt, nec ulteriùs ad vestigandam rei, quam admirantur, originem pergunt: **von Haß und Neid verblendt / stunden sie da / und rissen die Augen auff: forschten aber weiter nit nach: wie / und woher diser Knab so beredt / und der Schrifft erfahren wäre: sonder / als die Judenschul auß ware / giengen sie darvon / und liessen Jesum in der Kirchen allein.**

Ioan. 7. v. 15.

Ioan. 4. v. 30.

S. Chrysost.

283. So ist dann jetzt nit schwer mehr zuerrathen / was Ursachen die drey Weise auß Morgenland bey dem ersten Anblick Christi deß HErrens zu Erkandtnuß deß Messiæ kommen / und bekehrt worden; kein eintziger aber auß den heutigen Lehrern und Juden in dem Tempel. Ist villeicht der Fehler an dem einfallenden Liecht? Siht ihm nit gleich: dann die heutige Juden haben mehr Liecht / als die drey König gehabt: jenen scheinte nur ein Stern; ihnen aber scheinte die Sonn. Und wann der H. Augustinus den Stern / welcher den HH. drey Königen den Weeg zur Krippen gezeigt / recht und wohl nennt *linguam cœli*, deß Himmels Zung; die ihnen gleichsamb zugeruffen: **da geht her / ꝛc. Kan ich** weit mit besserem Fueg die Göttliche Sonn Christum / welche heut zureden / und die Schrifft zuerklären angefangen / *linguam cœli*, ein Himmlische Zung nennen / als die ihren Zuhöreren klar genug angezeigt / was zuthun; wo sie hingehen solten / ꝛc. Fehlte also nit an dem Liecht; sonder an ihnen / an den Juden selbst: sie stunden ihnen selbst in dem Liecht / und giengen nicht hin / wo ihnen das Liecht hinzündete. Ambulate, dum lucem habetis, ut non vos tenebræ comprehendant, sprach einstens der liebe Erlöser den Schaaren der Juden zu: **wandlet / weil das Liecht noch vorhanden ist / damit euch die Finsternussen nit überfallen.** Die drey König seynd dem Liecht nachgangen: Videntes stellam, gavisi sunt gaudio magno valde, & intrantes domum, invenerunt puerum, &c. Schreibt von ihnen der H. Evang. Matthæus: **als sie den Stern sahen / erfreueten sie sich über die massen: giengen ins Hauß hinein / und fanden den Knaben / ꝛc.** Welches auch der Prophet Isaias von ihnen schon vorhinein weißgesagt hat: ambulabunt gentes in lumine tuo, & Reges in splendore ortus tui, &c. **Die Heyden werden wandlen in deinem Liecht / und die König in dem Glantz deines Auffgangs.** Die drey Weise dann seynd dem Liecht nachgangen / und deßwegen zu Erkandtnuß der Warheit kommen / und bekehrt worden: die Juden aber nicht: keiner hat sich bewegt auch nur einen Schritt weit; nit allein heut nit / sonder der meiste Theil auch hernach nit / da die Sonn noch so hell ihnen geschienen / das ist / da sich Christus zuerkennen geben / ihnen geprediget / sein Gottheit klar erwisen / und mit grossen Wunderzeichen bestättiget hat. Ja wie der H. Leo ihnẽ vorwirfft / quem Magi parvulum adorârunt, Judæi virum occiderunt, **den die Weise auß Morgenland als ein Kind haben angebettet / den haben die Juden als einen Mann umbgebracht.** Was wollen wir mehr? Christus der HErr hat sie wol getaufft cæci sunt, **sie seynd halt blind;** und jenen Götzenbilderen gleich / von denen der David sagt: daß sie Augen haben / und nit sehen; Ohren haben / und nit hören; Füß haben / und nicht gehen / ꝛc. Kurtz darumb ist heut keiner auß allen Juden in dem Tempel bekehrt worden / dieweil sie ihnen selbst in dem Liecht gestanden.

S. Aug. ser. 2. de Epiphan.

Ioan. 12. v. 35.

Matth. 2. v. 10. & 11.

Isaiæ 60. v. 3.

S. Leo de Epiphan.

Matth. 15. v. 14.

Psal. 113. v. 5. 6. 7.

284. Was ist aber das geredt / wann wir Teutsche im Sprüchwort sagen: **der Mensch steht ihm selbst im Liecht / ꝛc.** Es heisst so vil / als: die Mittel wären vorhanden; aber er wils nit brauchen: man wolt ihm gern helffen; aber er will ihm nit

helffen lassen: er riert sich nit: er nimbt sich nit drumb an: thut gar nit dergleichen/ als wanns ihn angieng. ꝛc. Und von einem solchen sagen wir: er stehe ihm selbst im Liecht. Der ihm aber selbst im Liecht steht/ der siht nit: er weist nit / wo auß/ wo an. Stell man bey dem hellechten Tag ein Nacht Eul auf das Tach gegen der Sonnen über. Je mehr ihre Stralen in die Augen fallen/ je weniger wird sie darvon fliegen/ wann schon die andere Vögel darauf stossen; es sey dann/ daß mans zwing/ und etwann mit Gewalt darvon jage. Stell man einen Adler auf das Tach: kaumb wird man ihn auß der Hand lassen/ im Hui wird er darvon seyn. Woher dises? Seynd doch beyde grosse Vögel/ die Nacht-Eul und der Adler? beyde haben ja grosse Augen? beyde einerley Sonn? beyde einerley einfallendes Liecht? warumb riert sich dann die Nacht Eul nit auch/ und flieht vor ihren Feinden? nemlich der Adler fliegt dem Liecht nach? die Nacht Eul aber steth ihr selbst in dem Liecht. Sie steht zwar auch da: reist zwey grosse Augen auff/ & stupet, und verwunderet sich ob dem Licht/ wie die heutige Gelehrte in dem Tempel: aber steth ihr dannoch im Liecht. Wie steth sie ihr in dem Liecht? Sie fragt dem überigen Liecht nit vil nach/ sondern hasset es villmehr/ und wolt/ es wer nit da/ weil ihr die Fünsternuß zu ihrem Schlich / Strich/ und Ayr-Diebstall vil dienlicher ist. Der Adler aber / der ein Liebhaber deß Liechts ist/ bedient sich der Gelegenheit: braucht das Liecht zu seinem Vortheil/ und entkommt. Adler derohalben waren die HH. drey König: großaugete Nacht Eulen die heutige Gelehrte in dem Tempel / die ihnen selbst in dem Liecht gestanden / und bey dem helliechten Tag nichts gesehen haben.

285. Ein solcher Unterschid erzeigt sich noch heut zu Tag unter den Christlichen Zuhörern bey den Predigen in der Kirchen. Der Prediger geht mit Christo in den Tempel/ verfast mit der Göttlichen Lehr: steigt auf die Cantzel: fragt/ gibt Antwort / erklärt die Schrifft/ straffet / ermahnet/ bittet: bringt unterschidliche Glaubens und Sitten-Lehr auf die Van / und stellt das Liecht der Evangelischen Warheit auff den Leichter/ ut luceat omnibus, qui in domo sunt: **auff daß es allen leichten solte/ die in einem solchē Gotteshauß versamblet seynd.** Man setzt sich nider/ Gelehrte und Ungelehrte; Groß und Kleine; Mann und Weibs Persohnen; Catholische und Un-Catholische unter einander: wie heut in dem Tempel zu Jerusalem geschehen. Man hört die Predig auch an: alle schweigen still/ alle seynd aufmercksamb/ und hangen an dem Mund deß Predigers: aber die Frucht ist gar ungleich. Etlichen gefällts/ etlichen gefällts nit: etliche loben die Predig / etliche scheltens: einem geths ein/ dem anderen nit: einer weint/ der ander lacht: und hat bißweilen zuthun / daß sich ein einziger dran stosse / und ihm die Sach zu nutz mache: sondern/ wañ die Predig auß ist/ geht jeder-man davon/ und fährt mancher wider fort/ wo er es gelassen hat: ja begeht bißweilen noch den selbigen Tag eben die jenige Sünd zwey / drey/ viermahl; wider welche der Prediger gantz frisch gedonnert / und sich heiser geschrien hat. Wo fehlts dann umb Gottes willen? wo fehlts? was ist die Ursach eines so gantz widerigen effects und Fruchts/ die man auß den Predigen schafft? Brinnt villeicht das Liecht zu dimpper? odee ist der Prediger dran schuldig/ der das Liecht nit recht butzt/ das ist/ die Predig nit recht einricht / herfürbutzt / und vorträgt / wie es seyn soll? Es mag seyn; wil weder mich/ noch andere für allemahl entschuldiget haben. Aber daß es daher nit kommen müsse/ nemb ich ab auß dem / was ich schon etlich mahl erfahren hab / und zweiffels ohne auch anderē begegnet seyn wird. Wañ bißweilen ein Predig mit allem Fleiß / und wol eingericht ist/ auch hat / was ein Meisterliche Predig haben soll / geschihts doch wol / daß sie den Leuthen nit eingehe/ und wann man fragen soll warumb? wird mancher zur Antwort geben: **ich weiß nit: sie geth mir halt nit ein.** Hingegen wann man bißweilen die gemeinste Sachen vorbringt/ und schlecht/ einfältig/ wie es kommt/ daher sagt/ das geth offt ein/ das bewegt vil/ daß sie auch weinen. Haben also die Prediger nit allzeit die Schuld. Sondern ergeht ihnē vilmahlen/ wie es dem Apelles deß grossen Königs Alexander Hoff-Mahler / massen Ælianus erzehlt/ ergangen ist: Diser vortreffliche Meister hatte zu Epheso seinen König Alexander auf einer Stuten reittend gemahlt / und seinem Geduncken nach wol. Als aber der König solches Kunststuck nicht sonders loben/ noch schätzen wolte / vertrosse es den Apelles heimblich in der Haut. Durffte doch nichts sagen. Uber ein Zeit/ als eben diser König einen muthigen Hengst / und bey erstgedachtem Gemähl vorbey ritte/ richlete der Hengst nach dem Bild / als wann es ein lebhaffte Stuten wäre. Da kunte sich Apelles länger nit halten: brache herauß / und sprache: **Euer Majestät verzeihen mir: wie ich sehe / so ist ihr Pferdt besser der Mahlerkunst erfahren/ als sie. ꝛc.** In gleicher Weiß kan ein Predig trefflich gut seyn/ und dannoch etlichen nit gefallen: einen bewegen/ den anderen nit: wie man dann sihet / daß/ wann schon bißweilen die Ketzer zu der Catholischen Predigen kommen/ wo man etwann auch ein Glaubens-Strittigkeit abhandlet / und so klar / so handgreifflich ihnen ihren Irthumb vor Augen legt/ daß sie selbst bekennen müssen: ja: einmal / wie der Prediger sagt / so ist ihm: **wir wissen nichts darwider ein-**

Matth. 5. v. 15.

Ælianus lib. 2. variarum historiarum c. 3.

einzuwenden. ꝛc. So gehn sie doch truckner / als ein Pinsenstein drauff wider zur Kirchen hinauß / und kehren sich nit daran. Aber wann man nur warthen kan: gehling wird auß dem Hauffen ein viehischer Mensch bewegt / ein schwärer Sünder; der bißhero wie ein muthiger Hengst gelebt / last ihms eingehn / was andern nit eingeth: seufftzt heimblich über seine Sünd; geht von der Predig hin zur Beicht / thut Buß / und wird bekehrt. Auffs wenigst bey den Israeliteren ist es also hergangen: denen Gott durch den Prppheten Isaias hat sagen lassen / daß sie gescheidere Ochsen und Esel hätten / als sie selbst weren: cognovit bos
Isaiæ 1. v. 3. possessorem suum, & asinus præsepe Domini sui: Israel autem me non cognovit; der Ochs hat erkennt seinen Herren; und der Esel die Krippen seines Herren: Israel aber hat mich nit erkennt. Den Pharisæeren / Schrifftgelehrten / und Scharen der Juden hat Christus selbst heut / und auch andermahl geprediget / und es so stattlich gut gemacht / so beweglich ihnen zugesprochen / daß sie selbst bekennen müssen: nunquam sic lo-
Joan. 7. v. 46. cutus est homo: kein Mensch habe nie also geredt. Und dannoch wie wenig hat er durch seine Predigen bekehrt? seynd bald gezehlt. Gemeiniglich / wann die Predig auß war / hielten die Pharisäer und und Herodianer Rath / wie sie ihn wolten fangen: die Juden huben etlichmahl Stein auff / wolten ihn versteinigen: die übrige alle / ausser etlich wenig Jüngeren / und / andächtigen Frauen giengen davon / und kehrte kein Mensch sich an das / was er ihnen gesagt hatte. Ein einziges einfältiges Weiblein nahm es einsmals zu Hertzen / und von seiner Predig bewegt / schrie sie auf: beatus
Luc. 11. v. 27. venter, qui te portavit: seelig der Leib / der dich getragen hat. Die man aber nichts gelten ließ / sondern als ein andächtige Bett-Schwester verlachte / und auf ein Seyten stoßete: was solt ihr Weiber wissen? ꝛc.
Joan. 9. So gar der blindgebohrne Bettler hätte an ihn nit geglaubt / noch sich bekehrt / wann ihm der HErr nur allein Geistlich zugesprochen / und nit das Gesicht zu gleich geben hätte / daß er das Tags-Liecht hätte können ansehen / und darbey seinen Gutthätter erkennen.

286. Muß also ein andere Haubt-Ursach noch darhinder stecken / warumb doch einerley Predig bey unterschidlichen Personen so unterschidliche Würckung hab; etliche starck bewege / anderen so wenig eingehe / als dem König Alexander deß Apellis Gemähl / daß doch so gut und künstlich war / daß so gar ein Roß darnach gerichtet / und vermeint hat / es sehe seines gleichens. Und was ich von den Predigen sag / ist eben so wol von anderen Lehren in dem Tempel zu verstehn: als da seynd die Christen-Lehr: das Zusprechen in dem Beichtstuhl / und dergleichen: wo man einerley Sach vilen sagt: einem geths ein / dem andereen nit. Ich weiß kein andere Ursach zugeben / als die ich schon gegeben hab von den heutigen Auditorn und Zuhöreren Christi: nemlich daß ihrer vil ihnen selbst an dem Liecht stehn: welches geschiht / wann man eintweders gar nit auffmerckt / sondern darfür schwetzt: oder nicht recht versteht / von dem man handlet: oder nicht auß einer guten Meinung: mehr auß Fürwitz; für die lange Weil / oder einigen anderen dergleichen Motiva und Ursach die Predigen anhört / als auß einer waren Begird / und eyfferigen Willen / eine Frucht darauß zuschaffen. Mit einem Wort / wann mans macht / wie die heutige Zuhörer Christi in dem Tempel: deren gantzes Lob ist: *stupebant*, daß sie sich verwunderet haben ob der Weißheit; ob den gescheiden Fragen / subtilen discursen, vernünfftigen Antworten / gelösten Zungen daß zwölff jährigen Knabens: nicht aber list man von ihnen: *inquirebant*, daß sie den Sachen besser nachgedacht hätten / daß sie bey dem Liecht / das ihnen Christus auffgezindt hatte / weiter weren fortgangē. Nichts dergleichen. Stupebant omnes: alle verwunderten sich / keiner bekehrte sich.

287. Wollen wir derohalben besser seyn / als die heutige Juden / zur Erkanntnuß deß Sohns Gottes / und zu warer Besserung uñ Bekehrung unseres Lebens gelangen / so müssen wir vor aller Arbeit sehen / ut oriatur Lucifer in cordibus nostris, daß der Morgen-Stern; welches der H. Apostel Petrus allen Christen gerathen hat / das ist / wie ich gleich 2. Petri 1. v. 19.
Anfangs auß Andrea Cæsariensis außgelegt / daß ein übernatürliches einfallendes Gnaden-Liecht / so Gott zur Zeit der Predig / oder auch sonst / in die Seelen der Menschen zuwerffen pflegt / auch unseren Verstand so weit erleuchte / daß wir sehen und erkennen / wo wir hin sollen gehn / was wir zuthun / oder zulassen haben. Und das können wir leicht erhalten. Dann zu disem Zihl und End hat sich die Göttliche Sonn Christus heut in die Mit gestellt / damit er allen / und auf alle Seyten gleich seine Gnadenstrahlen könte außtheilen: wie sehr schön der H. Bernardus beobachtet hat / da er spricht: Misericordia
est non in angulo, aut diversorio, quia non est Serm. 1. de Purif.
acceptio personarum apud Dominum: in communi posita est, offertur omnibus, & nemo illius expers, nisi qui tenuit: die Barmhertzigkeit Gottes versteckt sich in keinen Winckel verbirgt sich auch nit in der Herberg / weil der HErr kein Auffsehen auf die Persohnen hat: sondern sein Gnaden-Liecht steht an einem offnen Orth; ist zu Männigliches Dienst; niemand wird dessen Strahlen beraubt / als der selbst freywillig die Augen zuschliest. Das kleckt aber allein noch nit; sondern man mus mit den HH. drey Königen auch dem Liecht nachgehn: sonsten bleiben wir mit aller unserer Wissen-